

Jugendbeirat möchte mehr über sein Tun informieren

Politik Nach Kritik im Gemeinderat verdeutlicht das Gremium seine Positionen und arbeitet an der Kommunikation.

Wollen sich und ihre Aktivitäten zeigen: Die Mitglieder des Laichinger Jugendbeirats. →Foto: Sabine Graser-Kühnle

Foto: Sabine Graser-Kühnle

Nach längerer Zeit hat der Jugendbeirat Laichingen am Freitag wieder zur Sitzung eingeladen. Oberste Priorität in der Tagesordnung des Vorsitzenden Yannik Schrade hatte die Kritik aus dem Gemeinderat. Drei Räte hatten bemängelt, dass kein Vertreter des Jugendbeirats an einer Sitzung teilgenommen hatte, in der über eine finanzielle Beteiligung der Stadt an den zwei Streetworkerinnen beraten wurde. Aktuell werden sie von Bürgerstiftung und Kinderschutzbund finanziert. Die Kritiker saßen denn auch am Ratstisch. Yannik Schrade hatte zuerst erklärt, die Kritik, „besser gesagt die Frage: was macht der Jugendbeirat“, konstruktiv genutzt zu haben.

Das Nachwuchsgremium habe in seiner ersten Phase nach der Gründung, auch aus organisatorischen Gründen, sehr häufig getagt. Dann hätten sich einerseits die Themen erschöpft und zum anderen seien manche Sitzungen extrem kurz gewesen. „Daraufhin haben wir die Zahl der Zusammenkünfte eingeschränkt.“ Oft hätten kurzfristig anberaumte, nichtöffentliche Treffen stattgefunden. Davon sei tatsächlich wenig an die Öffentlichkeit und ebenso wenig an die Gemeinderäte gedrungen, räumte Schrade ein. Nicht zuletzt hätte der Beirat auch aufgrund einer Umstrukturierung im Rathaus seit vier Monaten keine Verbindungsperson mehr. „Wir gehen mit Ihrer Kritik aber positiv um“, versicherte Schrade. Künftig wolle der Beirat zu allen Sitzungen Gemeinderäte und Presse einladen und per Newsletter berichten.

Ulrich Rößler (BWV) korrigierte: Er wolle keine Rechtfertigung für die Arbeit des Jugendbeirats, ihn interessiere die Haltung dieses Gremiums zum Einsatz der Streetworker. Das bestätigte Fraktionskollegin Ester Eiben: „Mir ist bis heute nicht klar, ob die Verwaltung den Jugendbeirat dazu angehört hat.“ Dasselbe Interesse zeigte auch Bernhard Schweizer (LAB). Die Position des Jugendbeirats zu Streetworkern, so klärte Schrade auf, hätte er schon längst öffentlich gemacht. Nämlich im Zusammenhang mit hauptsächlich von Jugendlichen hinterlassenem Müll im Mörikeweg: „Damals hatten wir den Einsatz von Streetworkern in Laichingen empfohlen.“ Der Sitzungsverlauf beantwortete schließlich die Frage danach, was der Beirat in den vergangenen Monaten gemacht hat. Pedros Bengel berichtete von den geplanten Schulseminaren. Mit dem Gymnasium steht bereits ein Termin vor den Osterferien fest. Die Beiräte wollen in zehn Klassen der Jahrgangsstufen neun bis elf von ihrem Wirken erzählen. Interaktiv soll es sein und vor allem Werbung für neue Mitglieder des Jugendbeirats. „Wir erhoffen uns aber auch neue Impulse, was die Jugendlichen sich wünschen.“ Mit Realschule und Gemeinschaftsschule sei man derzeit in Termingesprächen.

Stolz auf neue Grafiken

Fast schon in der Zielgeraden ist das Projekt „Basketballkörbe“. Zwei Stück davon will der Beirat aus seinem Etat möglichst diesen Sommer am Bolzplatz bei der Schwimmhalle aufstellen. Ein Einweihungs-Grillfest ist dazu geplant, sagte Philip Smuda. Nicht zuletzt will der Jugendbeirat in die sozialen Netzwerke gehen, insbesondere Instagram ist das Ziel. Doch hier sind rechtliche Hürden abzuklären. Stolz stellte das Gremium seine neuen Grafiken und einen Videoclip vor.

Sabine Graser-Kühnle